

Album amicorum. Piemīņas albumu kolekcija (16.–19. gs.) Latvijas Universitātes Akadēmiskajā bibliotēkā. Rokrakstu katalogs = Die Stammbücher der Akademischen Bibliothek der Universität Lettlands (16.–19. Jh.). Handschriftenkatalog. Hrsg. von AIJA TAIMIŅA. LU Akadēmiskais apgāds = Akademischer Verlag der Universität Lettlands. Riga 2013. XC, 366 S. ISBN 9789984455891.

Die Bearbeiterin Aija Taimiņa liefert mit ihrem Buch „Album Amicorum“ eine detaillierte Verzeichnung und Beschreibung der in der Akademischen Bibliothek der Universität Lettlands vorhandenen Stammbücher und Stammbuchblätter. Es handelt sich mit 28 Büchern und 110 Einzelblättern um eine zwar nicht große, aber doch durchaus beachtliche Kollektion, die Einträge aus dem Zeitraum von 1563 bis 1894 enthält.

Eine vorhandene Stammbuchsammlung zu verzeichnen und damit der Öffentlichkeit einen genaueren Nachweis über das jeweils am Ort Bewahrte zu liefern, gehört seit langer Zeit zu den Gepflogenheiten in Archiven, Bibliotheken und Museen. Denn obwohl häufig ein regionales Interesse im Bestand erkennbar ist, verweisen gerade Stammbücher auf den überregionalen, nicht selten auch mit ganz anderen Ländern und Regionen viel stärker in Verbindung stehenden Charakter. Insofern ist die Mitteilung eines Stammbuch-Bestandes zwar für die besitzende Institution als Nachweis eines wertvollen Teilbestandes immer von Bedeutung. Wichtiger ist jedoch, dass der Bestand damit für die Forschung insgesamt bekannt gemacht wird.

Stammbücher genießen in der kulturgeschichtlichen Forschung ein hohes Ansehen, denn sie stellen eine Quelle ersten Ranges für unzählige Fragestellungen dar. Neben den direkten personenkundlichen Daten, die sich aus den Einträgen ergeben, sind vielfältige Aufschlüsse zur Gelehrtengeschichte, zu Netzwerken und Migrationsbewegungen sowie zur Studenten- und Bildungsgeschichte erhältlich, ganz zu schweigen von den vielen Aspekten literatur- und kunstgeschichtlicher Forschungen, zu denen Stammbücher reiches Material liefern. Und die Reihe ließe sich noch um einiges fortsetzen. Das herausragende Merkmal dieser Bücher ist dabei die Individualität jedes einzelnen Stückes, denn Stammbücher sind einem individuellen Besitzer zuzuschreiben, der wiederum sein mit handschriftlichen Einträgen gespicktes Büchlein als einzigartiges und einziges Exemplar besaß. Was hier hinein eingetragen oder auch gedruckt wurde, stammte von Beiträgern, die in einer qualitativ sehr variablen Beziehung zum Besitzer standen. War also schon die jeweilige Zusammenstellung von Beiträgen ein Produkt der Lebensgeschichte des Besitzers und insofern einzigartig, so machten die handschriftlichen Einträge selbst das Buch ebenfalls zu einem Unikat.

Für die Frühe Neuzeit kann davon ausgegangen werden, dass mit der Zeit nahezu jeder Student mindestens ein, zuweilen auch mehrere Stammbücher

fürte und besaß. Vor diesem Hintergrund ist die Überlieferungslage geradezu verheerend. Zwar sind in der Menge immer noch viele Stammbücher vorhanden, doch im Verhältnis zu den einstigen Beständen dürfte es sich nur um einen kleinen Bruchteil handeln. Deshalb muss der Versuch einer internationalen Verzeichnung aller nachgewiesenen Stammbücher im Repertorium Alborum Amicorum (RAA), das 1998 an der Universität Erlangen gestartet wurde und sich zum wertvollen und unumgänglichen Instrument entwickelt hat, mit größter Anerkennung gewürdigt werden.¹ Hier sind die einzelnen Stammbücher mit allen ihren wichtigen Daten und mit der jeweils einschlägigen Literatur versammelt. Und so findet sich selbstverständlich auch das hier vorzustellende Werk unter den Nachweisen, während die in Riga bewahrten Stammbücher in der Datenbank recherchierbar sind.²

Dass Taimiņa in ihrem Buch sämtliche Texte, also nicht nur die Einleitung, sondern gerade auch den verzeichnenden und erschließenden Teil, auf Lettisch und Deutsch bietet, befördert die Rezeption erheblich und verdient Anerkennung.³ Denn es veranschaulicht das historische Zusammenspiel von Deutschen und Letten, das immer wieder in den heutigen Bibliotheksbeständen greifbar wird. Ein großer Vorspann von 90 Seiten mit einer umfassenden Einleitung zeigt genau dies auf, indem zunächst die Gattungsgeschichte und der geschichtliche Hintergrund erläutert werden. Im 16. Jahrhundert kamen Stammbücher auf, das älteste wurde ab 1542 geführt. Im 17. Jahrhundert fanden sie große Verbreitung, hier setzt das älteste Rigaer Stammbuch (geführt ab 1625) ein. Im 18. Jahrhundert erlebten Stammbücher dann ihre Blütezeit, zugleich kam Kritik an der Massenerscheinung auf; und der Übergang aus dem akademischen und adligen Milieu in die Mittelschicht bis hin zu dem heute noch bekannten Poesiealbum der Schulmädchen vollzog sich, wie anhand des Bestandes aufgezeigt wird. Taimiņa stellt dann die formale Differenzierung der Stammbücher

¹ Repertorium Alborum Amicorum. Internationales Verzeichnis von Stammbüchern und Stammbuchfragmenten in öffentlichen und privaten Sammlungen. URL: <http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/> (letzter Zugriff 15.1.2016). Nachgewiesen sind „knapp 23 000 Alben in öffentlichem und privatem Besitz sowie im Auktions- und Antiquariatshandel“, zusätzlich „rund 180 000 Einzelskriptionen aus über 2700 Alben“. Enthalten ist auch eine „Bibliographie von rund 2300 Büchern und Aufsätzen, die für das RAA bisher autopsiert und ausgewertet wurden“ und ein Bibliotheksverzeichnis („rund 736 Bibliotheken und Archive in 27 europäischen und überseeischen Ländern, aus denen Stammbücher erfaßt sind“).

² Konnte Taimiņa die Rigaer Stammbücher in der Datenbank noch nicht finden (vgl. S. LXI, Anm. 10), so sind sie mittlerweile eingetragen. Eine Recherche nach dem Standort „Riga“ ergab am 15.1.2016 insgesamt 61 Einträge zu Stammbüchern und Einzelblättern, großteils nach dem Katalog von Taimiņa. Einige Einträge mit der Sign. Fonds 4038 beziehen sich offenbar auf den Bestand des Lettischen Historischen Staatsarchivs (LVVA) in Riga (fälschlich der Akademischen Bibliothek der Universität zugeschrieben), andere sind den Publikationen Vello Helks entnommen.

³ Leider ist der deutsche Text nicht immer ganz fehlerfrei, insbesondere am Ende der Einleitung scheint der Text etwas durcheinander geraten zu sein.

von Studenten und Gelehrten, jungen Damen und Schulmädchen über Kommersbücher der Korpsbrüder, Skizzenalben von Künstlern oder wandernden Malergesellen bis hin zu Gästebüchern vor und erläutert die Struktur der Einträge. Abschließend wird anhand der einschlägigen Literatur über andere baltische Stammbücher berichtet (teils heute nicht mehr nachweisbar!), die das Bild für die Region deutlich bereichern.

In prägnanter Kürze wird der leicht verständliche Aufbau des Katalogs erläutert; die Auflösung der Kürzel für die Institutionen, ein Abkürzungsverzeichnis und das Quellen- und Literaturverzeichnis bilden den Abschluss des Vorspanns. Es folgt der ausführlich beschreibende Katalog mit Einträgen in chronologischer Reihenfolge, zunächst die Stammbücher, dann die Einzelblätter. Umfangreiche Register, insgesamt acht an der Zahl, liefern diverse Zugänge zum Katalogteil: Die Personenregister sind aufgegliedert in (1.) die Autoren der Einträge, (2.) die in Einleitung und Beschreibungen genannten Personen sowie (3.) die Besitzer der Stammbücher. Orte werden differenziert nach den Entstehungsorten der Einträge und nach den in Einleitung und Beschreibungen genannten Orten. Ein weiteres Autorenregister erschließt die Einträge nach zitierten Dichtern und Schriftstellern, während im „Thematischen Register“ ein sachlicher Zugang ermöglicht wird. Schließlich wird ein Verzeichnis der enthaltenen Radierungen geboten. Das Inhaltsverzeichnis beschließt den Band.

Es handelt sich hier nicht lediglich um ein wissenschaftliches Verzeichnis, sondern vielmehr um ein Buch, das in seiner ganzen Gestalt den verzeichneten Gegenstand angemessen würdigt und präsentiert. Dazu trägt die ansprechende Buchgestaltung mit aufwendiger Typographie und vielen farbigen Abbildungen von durchgängig hervorragender Qualität erheblich bei. Sie vermitteln einen Eindruck von der Vielfalt des Vorhandenen und machen das Buch zu einem ästhetischen Genuss. In alter bibliothekarischer Tradition hat Aija Taimiņa in mühevoller Kleinarbeit und mit exzellentem Wissen über die regionale Kulturgeschichte sowie die eigenen Bestände genaue Beschreibungen verfasst, kleine Porträts der Stammbuchbesitzer zusammengestellt und darüber hinaus ganz wesentlich – so weit heute noch möglich – die Überlieferungsgeschichte erschlossen. So ist das Buch gerade hier in der regionalen Perspektive sehr stark und von unschätzbarem Wert für die Arbeit mit diesen Quellen.

MARTIN KLÖKER